

Do, 20. Jan. 2011

Heinsberger Zeitung / Lokales / Seite 15

Am Pontorsonplatz rücken die Bagger an

Der Altbau muss weichen: Für 700 000 Euro errichtet die Stadt eine neue **multifunktionale Bildungs- und Begegnungsstätte**

Von Stefan Herrmann

Wassenberg. Für Liesel Rademacher und ihr Team an ehrenamtlichen Helfern sind es stressige Stunden in diesen Tagen. In einer guten Woche rücken die Abrissbagger an. Bis dahin muss die Leiterin der Begegnungsstätte Wassenberg das alte Gebäude geräumt haben. Ein Neubau soll die alte Stätte ersetzen.

Es ist die letzte Maßnahme, die die Stadt Wassenberg aus Mitteln des Konjunkturpakets II realisiert. Auf den letzten Drücker wurde das Projekt durchgewunken. „Wenn am 16. Dezember die Ratsentscheidung nicht gefallen wäre, hätten wir nicht mehr bauen können“, ist Bürgermeister Manfred Winkens froh und erleichtert, dass es am Pontorsonplatz bald endlich losgeht. Eine Sanierung des bestehenden Bestandes war bereits früh vom Tisch. „Das alte Gebäude ist marode. Eine Renovierung wäre einfach zu teuer geworden“, erklärt Winkens.

Wettlauf mit der Zeit

Über den Grundbeschluss stimmte der Rat bereits im September 2009 ab. Doch dann musste im Juni des vergangenen Jahres die beschränkte Ausschreibung zunächst aufgehoben werden, da der Kostenrahmen bei den Angeboten überschritten wurde. Maximal 700 000 Euro stehen für die neue multifunktionale Bildungs- und Begegnungsstätte zur Verfügung. Das schreibt der Bescheid der Bezirksregierung vor.

Die Abbruchgenehmigung lag mittlerweile vor, im Herbst stimmten dann auch die Kalkulationen, die das mit der Planung und Bauleitung beauftragte Architekturbüro Schiefke vorlegte, mit den Vorgaben überein. Für die Verantwortlichen wurde es ein Wettlauf mit der Zeit. Mitte Dezember gab der Rat dann endgültig grünes Licht.


Der Abriss soll bis Ende Februar abgeschlossen sein. Vermutlich Anfang März folgt der 1. Spatenstich. Im ungünstigsten Fall rechnen die Planer damit, dass das Gebäude im November fertiggestellt sein wird. Auch hier spielt der Faktor Zeit wieder eine erhebliche Rolle, denn bis zum 31. Dezember muss die endgültige Abrechnung der Maßnahme bei der Bezirksregierung auf dem Schreibtisch liegen.

Trotz der zwischenzeitlichen Verzögerung blicken Winkens und Manfred Sieg, Fachbereichsleiter für Rats- und Beamtenangelegenheiten und Gebäudemanagement, zuversichtlich in die Zukunft. „Der Begriff ‚multifunktional‘ ist bei der neuen Begegnungsstätte wichtig. Schließlich weiß keiner, wie genau die Nutzung in zwei oder drei Jahrzehnten aussieht“, betont Sieg. Daher bietet der Neubau zahlreiche Nutzungsmöglichkeiten. Herz wird der zentrale, zirka 180 Quadratmeter große Raum für Senioren, Vereine und Bürgergruppen sein. Dazu gehört eine kleine Küche, ein Abstellraum sowie eine bestuhlbare Terrasse. Des Weiteren ist ein Verwaltungsbüro und ein Tourismus-Infocenter geplant. „Alles ebenerdig und barrierefrei“, sagt Sieg. Auch die Idee, in direkter Nachbarschaft am Eingang des „Judenbruchs“ einen Kletterwald zu installieren, gewinnt an Konturen. Die Erstellung eines notwendigen biologischen Gutachtens dauerte ein Jahr. Nun liegt die Genehmigung vor. Und:

„Verhandlungen mit möglichen Investoren und Betreibern laufen“, bestätigt Winkens.

Froh ist nicht nur Sieg, dass für die Dauer der Bauzeit eine „Interimslösung“ gefunden werden konnte. Ab dem 1. Februar findet der Begegnungsstättenbetrieb im Pfarrheim von St. Georg am Stiftsplatz statt. „Wir wollten das Angebot jetzt nicht einfach mehrere Monate aussetzen. Da bestünde die Gefahr, dass das Ganze einschläft“, befürchtete Winkens im Vorfeld. Daher suchte er das Gespräch und fand eine Lösung. „Wir sind dankbar, dass die Kirche hier so unbürokratisch hilft.“

Begegnungsstätten-Leiterin Liesel Rademacher freut sich, wenn in knapp zwölf Monaten das neue Domizil fertig ist. Die Tage, in denen sie Kaffeetassen dort aufstellen musste, wo es in der Vergangenheit durch undichte Stellen im Dach in das alte Gebäude hineintropfte, sind dann endgültig gezählt. „Es wird sicher richtig schön hier“, sagte die Leiterin gestern, bevor sie sich wieder den Umzugskartons widmete. „Wir wollen mit dem Neubau das fortführen, wofür auch die alte Begegnungsstätte stand. Er soll ein Treffpunkt für die Bürger sein“, sagt Winkens. Ein neues, modernes Schmuckstück – gerade auch unter energetischen Aspekten –, glauben die Verantwortlichen, tue der Stadt auf lange Sicht gut.

 **DRUCKEN**  **SCHLIESSEN**